FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Martin Boltzius und Israel Christian Gronau.

Boltzius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian

Rotterdam, 26.11.1733-05.03.1734; 07.03.1734

1. Dezember 1733

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172756

Visual Library

wollen wir ihnen allezeit in den Bet-Stunden gewisse nachdenckliche Sprüche geben, daran sie die gantze Zeit bis zur folgenden Bet-Stunde fleissig gedencken können, und wenn wir wieder zusammen kommen, werden wir die Haupt-Materien und Sprüche, die ihnen das vorige mal inculciret worden, summarisch per quæstiones wiederholen.

Montag, den 30ten Nov.

Heute haben wir theils nach Augspurg, theils nach Halle geschrieben. Endlich sind die Saltzburger aus dem Schiffe in zwey Häuser gebracht worden, wo sie mehr Bequemlichkeit geniessen. Als gefraget wurde: warum man nicht eher vor die armen Leute auf diese Weise gesorget? so wurde zur Antwort gegeben: der Commissair wolle es wagen, die Leute aus dem Schiffe zu lassen, ob er gleich keine Erlaubniß dazu habe. Wir theileten uns beyde in sie, daß sie also alle mit Gottes Wort versorget wurden. Es gab auch Gelegenheit, dem Hn Commissario seine Leichtsinnigkeit zu Gemüth zu führen, und ihm modo evangelico Busse und Glauben zu predigen. Er wird eben nicht ungehalten, wenn man ihm die Wahrheit saget, doch hilft es auch nicht viel, oder nur so lange, als er keine Gelegenheit hat zu extravagiren.

Wir schickten uns allmählig zur Reise an, und kauften allerley Hausrath und Victualien ein, weil uns gesaget wurde, daß wir nicht nach Londen kommen würden. Von dem Schiff-Capitain wurde uns gesaget, daß er ein Atheist sey: wie er denn heute mit schrecklichem Fluchen und Schweren sein greuliches Hertz verrathen haben soll. Er verstehet kein Wort Teutsch.

Dienstag, den 1ten Dec.

Bis dato haben wir hier immer Sommer-Wetter gehabt, und unterweilen Staub-Regen. Etliche mal sind sehr stinckende Nebel gewesen, die der Gesundheit sehr schädlich seyn mögen, wowider wir uns nach Vermögen zu præserviren suchen. Weil wir nicht nach Londen kommen, so ist gestern und heute einiger Hausrath, und was zur Gesundheit höchstnöthig, eingekaufet worden, worüber aber unser Geld alle worden.

Wir

1M5D1

Wir werden unser möglichstes versuchen, den Hrn D. Boynd zu bewegen, uns die Ducaten auszuzahlen. H. Schuhmacher ist heute von hier abgereiset, wieder in patriam zu gehen. Eine Saltzburgerin ist krank worden, und klagte sehr über Mattig- und Engigbrüstigkeit. Man gab ihr von der essentia dulci, wodurch es sich bald gebessert. Wir besuchten des Nachmittages den Lutherischen Prediger, Hrn Mützen, und baten ihn, uns eine Quantität Oblaten zu verschaffen, wozu er auch willig war: doch erzehlte er uns, daß sie in ihrer Gemeinde seit einigen Jahren aus Condescendenz gegen die Schwachen, die aus den Arminianern zu ihnen getreten, gemein Brodt gleich den Reformirten gebrauchten, wowider aber einige Wittenberger sehr geeifert, weil secus sentientes aus dieser Condescendenz schlössen, daß Lutherani ihrer Sache nicht gewiß wären. Auch bekräftigte er, daß nicht nur die meisten Saltzburger in Casand, sondern auch ihr Prediger, H. Fischer, gestorben.

Mittwoch, den 2ten Dec.

Heute holeten wir die Oblaten ab, da uns denn der Prediger H. Mützen Nachricht gab, daß der Saltzburgische Prediger, H. Fischer, noch nicht gestorben wäre, wie ihm vorher wäre versichert worden. Zwischen dem Schiff-Capitain und einigen Schiffer-Knechten war ein Streit entstanden, so, daß die letztern weder das Schiff bereiten, noch fahren wollen: weil ihnen der Capitain nicht das verdiente Geld geben wolte. Nachdem sie ihn verklaget, muste er sie zwar befriedigen, dimittirte aber sie zugleich, und nahm andere an. Sie haben hier eine artige Manier den Kindern eine compendieuse Motion und Vergnügen zu machen, indem sie an kleine Wagen einen grossen Hund spannen, der schon gewohnt ist langsam und gerade den Wagen zu ziehen. Darneben geht ein Knabe, der den Hund regiret. Ingleichen haben sie hier sehr kleine Pferde, die von kleinen Knaben beritten und regiret werden. Als wir heute von dem Hrn D. Boynd Abschied nahmen, versicherte er uns, daß er grosse Liebe zum Wäysenhause trüge, weil er